

Der Autor Max Frisch (1)

Aufgabenstellung:

1. Arbeite aus dem Lebenslauf die wichtigsten Daten und Ereignisse im Leben des Max Frisch heraus und fertige einen Steckbrief an.
2. Recherchiert (in der Fachliteratur, im Internet etc.) in Gruppen, welche Werke Max Frisch außer *Homo faber* noch verfasst hat. Erstellt anschließend eine Werkliste (Bibliografie) aller (oder zumindest der wichtigsten) Werke des Autors. Achtet darauf, dass die Angaben mindestens folgende Informationen enthalten müssen: Titel des Werkes, Erscheinungsort und -datum, Thema, kurze Inhaltsangabe. Wer möchte, kann noch weitere Informationen hinzufügen, z. B. Kritiken, Angaben über Verfilmungen o. Ä.
3. Erstellt eine anschauliche Präsentation der Arbeitsergebnisse. Dabei ist die Art und Weise der Präsentation freigestellt. Denkt bitte daran, dass das Interesse eurer Mitschüler an der Darstellung geweckt werden soll und dass sie die Informationen gerne zur Kenntnis nehmen sollen.

Info

Recherche-Tipps:

www.mfa.ethz.ch

(Max-Frisch-Archiv in Zürich)

<http://de.wikipedia.org>

www.suhrkamp.de

portal.d-nb.de



Max Frisch

Max Frisch wurde am 15. Mai 1911 als Sohn des Architekten Franz Bruno Frisch und dessen Frau Karolina Bettina Frisch (geb. Wildermuth) in Zürich (Schweiz) geboren. Er hatte eine Halbschwester, Emma Elisabeth (1899–1972), aus der ersten Ehe des Vaters, und einen Bruder, Franz (1903–1978). Das Verhältnis zu seinem Vater, der im Übrigen aus Österreich stammte, war immer problematisch. In Frischs Werken klingt dies häufig an. Seine Mutter hatte einen großen Einfluss auf ihren Sohn, ihr stand er emotional sehr nah. Auch seine literarische „Ader“ scheint von seiner Mutter vermittelt, zumindest angeregt worden zu sein. Sie, die jahrelang als Erzieherin in verschiedenen Ländern, unter anderem auch in Russland, tätig war, konnte von diesen Aufenthalten faszinierend erzählen. Während des 1. Weltkriegs verlor der Vater seine Anstellung und die Familie musste in einfachen Verhältnissen und einer schwierigen finanziellen Lage leben. Von 1924 bis 1930

besuchte Frisch das Kantonale Realgymnasium in Zürich. Er interessierte sich für Fußball und das Theater. Bereits während dieser Zeit verfasste er erste dramatische Texte. Sein Stück „Stahl“ schickte er an Max Reinhardt, den berühmten Theaterleiter, der seit 1924 das Wiener Theater in der Josefstadt leitete. Zwar schickte Reinhardt das Stück wieder an Frisch zurück, doch gleichzeitig forderte er ihn auf, spätere Arbeiten wieder einzusenden. Max Frisch war – auch nach eigener Auskunft – kein guter Schüler. Die Matura (Reifeprüfung wie das Abitur) legte er 1930 ab. Im Wintersemester des gleichen Jahres begann er an der Universität Zürich mit dem Studium der Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte. Hier traf Frisch Professoren, die ihm Kontakte zu Verlagen



Zürich



Gruppenauftrags-Karte: Charakterisierung Walter Faber (homo faber)

„Ich habe mich schon oft gefragt, was die Leute eigentlich meinen, wenn sie von Erlebnis reden. Ich bin Techniker und gewohnt, die Dinge zu sehen, wie sie sind. Ich sehe alles, wovon sie reden, sehr genau; ich bin ja nicht blind.“ (Seite 24)



Anregungen:

- Walter Faber ist Ingenieur und sieht die Welt mit nüchternem Rationalismus.
- Er glaubt nicht an Schicksal und Fügung, hält sich lieber an mathematische Wahrscheinlichkeiten.
- Walter Faber wird von Hanna als „homo faber“ bezeichnet.
- Er reflektiert fortwährend sein eigenes Handeln, seine Gedanken, seine Haltung.
- Er rechtfertigt sich, versucht, sich von der Schuld an Sabeths Tod freizusprechen.
- Walter Faber, der alles realistisch sieht, verschließt die Augen vor der Möglichkeit, Sabeth könnte seine Tochter sein.

...



Figuren

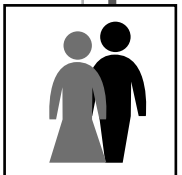
Gruppenauftrags-Karte: Charakterisierung Elisabeth (Sabeth) Piper

Elisabeth Piper ist die Tochter von Hanna Piper geb. Landsberg und Walter Faber, der allerdings nichts von der Existenz seiner Tochter weiß. Zwar bleibt die Persönlichkeit Sabeth im Handlungsverlauf des Romans ziemlich blass, doch spielt sie für die „Entwicklung“ Fabers eine entscheidende Rolle. Erst durch die Begegnung mit ihr, seiner – unbekannten – Tochter, wird sein innerer Wandel ausgelöst. „... vor mir: ein junges Mädchen in schwarzer Cowboy-Hose, kaum kleiner als ich, Engländerin oder Skandinavierin, ich konnte ihr Gesicht nicht sehen, nur ihren blonden oder rötlichen Roßschwanz, der bei jeder Bewegung ihres Kopfes baumelte.“ (Seite 70)



Anregungen:

- Welche Erwartungen stellt Sabeth an das Leben?
- Wie sieht sich Sabeth wohl selbst?
- Sabeths Persönlichkeit bleibt im Handlungsverlauf blass.
- Sabeth spielt für die Entwicklung von Walter Faber eine große Rolle.
- Klischee einer typischen jungen Frau der Fünfziger Jahre: attraktiv, intellektuell, sportlich, lebhaft, temperamentvoll, etwas existenzialistisch
- Fast alle Informationen werden nur durch Walter Fabers Bericht und seine Sichtweise vermittelt.
- Sabeth wurde von ihrer Mutter allein großgezogen.
- Sabeth nimmt gerne die Großzügigkeit eines älteren Herrn in Anspruch.
- Faber ist fasziniert von Sabeths Lebensfreude, allerdings bleibt sie ihm seltsam fremd.



Figuren

Fabers „Bericht“

Aufgabenstellung:

1. In welcher Situation befindet sich der „Erzähler“ bzw. der Schreiber des Berichtes bei seiner Abfassung?
2. Aus welchem Grund schreibt er seine Geschichte auf? Walter Faber selbst äußert sich dazu nicht, also stelle selbst Vermutungen an, welche Hoffnungen er damit verbinden könnte.
3. Der Untertitel des Romans lautet: Ein Bericht. Hältst du diese Bezeichnung für zutreffend? Begründe deine Meinung.
4. Der Roman ist aus Sicht eines Ich-Erzählers, nämlich Walter Faber, geschrieben. Welchen Effekt hat das?



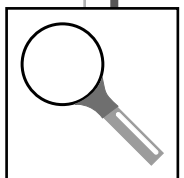
Sprache

Mythologische Anspielungen & Symbolik

Aufgabenstellung:

In *Homo faber* verwendet Max Frisch eine Reihe von deutlichen oder eher versteckten Anspielungen auf griechische Mythen. Dabei stehen in den Mythen vor allem matriarchalische (Matriarchat = Gesellschaftsordnung, in der die Frau – vor allem die Mutter – die Vorherrschaft hat) Gottheiten wie Erinnyen (griechische Rachegöttinnen) im Mittelpunkt. Aber auch andere Symbole (wie z. B. die Beschreibung einer Eidechse in der Wüste) sind im Text enthalten.

1. Lies die unten angegebenen Textstellen und recherchiere über die Bedeutung der genannten mythischen Figuren.
2. Versuche anschließend, die von Frisch beabsichtigte Symbolik zu deuten. Warum verwendet er diese mythologischen Anspielungen?



Sprache

S. 111: schlafende Erinnye
S. 23: Eidechse
S. 192: Ödipus
S. 123, 157ff., 180: Schlangen

Info

Recherche-Tipps:

<http://de.wikipedia.org>
www.kath.de/kurs/symbole
www.mythologica.de